

Tauwetter lässt Rennen platzen

Schlittenhunde erst später in Frauenwald

Frauenwald. Dämpfer für Schlittenhunde-Fans im Thüringer Wald: Das für nächstes Wochenende geplante Rennen in Frauenwald im Ilm-Kreis ist wegen ungünstiger Wetterprognosen abgesagt worden. Es soll nun voraussichtlich vom 16. bis 18. Februar ausgetragen werden, teilte der Schlittenhundesportclub Thüringen mit.

„Im Wald liegt zwar derzeit noch Schnee ohne Ende, aber auf den Wiesen guckt das Gras raus“, sagte Rennleiter Hans-Jürgen Ebert. „Da kann man keine Gespanne drüberschicken, zumal der Boden nicht richtig gefroren ist.“ Zudem soll es in den nächsten Tagen tauen.

Für den Wettbewerb, der auch als deutsche Meisterschaft gilt, waren Ebert zufolge 39 Gespanne aus neun Ländern angemeldet. Die Wetterprognosen für



Schlittenhunde vor drei Jahren in Frauenwald. Foto: Sascha Fromm

die nächsten Tage seien eher schlecht, sagte Ebert. Das ab Mitte der Woche vorhergesagte Tauwetter soll auch die Kammlagen des Thüringer Waldes erreichen. Frauenwald liegt in etwa 800 Meter Höhe. (dpa)

Orkan inspiriert Betrüger

Jena/Eisenberg. Ein Gaunerduo hat eine 89-jährige Frau in Eisenberg um mehrere Tausend Euro gebracht. Die Polizei erhofft sich nun Hinweise aus der Öffentlichkeit auf die beiden Unbekannten. Wie sie gestern mitteilte, hatte einer der Täter am Freitag an der Haustür der Frau geklingelt und behauptet, dass das Dach ihres Wohnhauses durch den Sturm am Vortag beschädigt worden sei. Er sei Dachdecker und würde den Schaden gern beheben. Gemeinsam gingen sie ins Dachgeschoss, um das Dach zu begutachten.

Zusammen mit einem Komplizen forderte der Mann 6200 Euro in bar für Baumaterialien. Während die Frau das Geld vorzählte, stahl der andere weitere 1000 Euro aus dem Schrank der Rentnerin. Als sie den Diebstahl bemerkte, informierte sie die Polizei. Die Täter seien zwischen 40 und 50 Jahre alt, 1,60 bzw. 1,80 Meter groß. Beide sprachen Deutsch, einer mit schlesischem Akzent. (dpa)

Warum riecht Fisch nach Fisch?

Thüringer Schüler trainieren in Jena für die Internationale Biologie- und Physikolympiade

VON HANNO MÜLLER

Jena. Es ist so still in den Räumen 203 und 204 des Jenaer Zeiss-Gymnasiums, dass man Fische belauschen könnte. Zu hören ist nur das Kratzen von Kulminen oder Schaben eines Seziermessers. Gut ein Dutzend Schüler beugen sich über Mikroskope und Versuchsanordnungen. Zwei Stunden Übungsklausur bedeuten höchste Anspannung und Konzentration.

Die, die sich hier treffen, haben es in ihren Fächern schon weit gebracht. Zwei Runden für die Qualifizierung zur Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) in Teheran sind schon bestanden, jetzt wird für die dritte von vier Vorbereitungsrunden trainiert. Stattfinden wird sie vom 18. bis 23. Februar in Kiel. Thüringen ist dann mit Bruno Ederer, Nantje Nageler und Chantal Martin (alle Carl-Zeiss-Gymnasium Jena) sowie mit Jakob Schramm (Albert-Schweitzer-Gymnasium Erfurt) vertreten. Wer die Qualifizierung schafft, kann sich in Teheran mit Gleichaltrigen aus 70 Nationen messen. Seit Jahren sei Thüringen in der Bundesauswahl gut vertreten, sagt Biologielehrerin und Ibo-Landesbeauftragte Katrin Hoppe. Auch die Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen. Von der Ibo 2017 in Großbritannien kam die Jenaerin Rebecca Zierold mit einer Silbermedaille zurück.

Der Fisch in der Versuchschale von Chantal Martin kann nicht mehr wispeln. Behutsam rückt die junge Jenaerin den Innereien mit Messer und Pinzette zu Leibe. Bei naturwissenschaftlichen Olympiaden ist Chantal bereits ein alter Hase. Schon 2014 gehörte sie zu den Gewinnern der Landesolympiade im Fach Chemie.

Lehrerin Katrin Hoppe hält sich an diesem Tag im Hintergrund. Die Trainingsaufgaben haben junge Ehemalige wie Patricia Scholz erstellt. Noch 2013 nahm sie als Schülerin selbst an der Ibo teil, inzwischen studiert sie Biochemie. Die junge Frau

gehört zum Ibo-Förderverein. Seit 1995 engagieren sich dort Professoren, Doktoren, Lehrer, Schüler und Studenten für die Förderung des Interesses für biologischen Arbeiten und kreative Lösungen biologischer und ökologischer Probleme.

Die Trainingsaufgaben in den Räumen 203 und 204 haben es in sich. Während sich Chantal Martin beispielsweise Gedanken macht über die biochemische Zusammensetzung des Fischgeruchs, analysiert Hannah Astler vom Nordhäuser Wilhelm-von-Humboldt-Gymnasium im Nebenraum die Zellstruktur eines Blattes. Nur für einen kurzen Moment lächelt sie in die Kamera, dann senkt sich der Kopf wieder über das Präparat. Hannah gehört zu den wissenschaftlich interessierten

Nachrückern, die beim Landeseminar in Jena ihr Wissen testen können. Betreuerin Sara Madzgalla, die die Botanikaufgaben mit verfasst hat, ist auch gespannt auf die Erkenntnisse, die die Schüler über Zellteilung und Evolution aus den Versuchsanordnungen ziehen werden.

Der Erfolg der Thüringer bei internationalen Olympiaden hat viele Mütter und Väter. Seit Jahren könne man auf die Unterstützung von Hochschulen und Firmen bauen, die wissenschaftliches Gerät und Know-how zur Verfügung stehen und auch an diesem Trainingswoche praktische Exkursionen ermöglichen, sagt Katrin Hoppe.

Gleichzeitig mit den Biologen trainierten die Physiker für die Internationale Physik Olympiade (IPhO).



Chantal Martin aus Jena zerlegt für das Fach Zoologie einen Fisch. Neben handwerklichen Fähigkeit des Sezierens und der Bestimmung von Organen sind auch Aufgaben wie die Erklärung des Fischgeruches zu lösen. Fotos: Hanno Müller



Hannah Astler aus Nordhausen beschäftigt sich mit Botanikaufgaben.

„Mehr Kardiologen würden nicht helfen“

Erfurter Herz-Spezialisten antwortet auf Kritik an fehlenden Praxen und Ambulanzen: Viele Thüringer leben zu ungesund

VON SIBYLLE GÖBEL

Erfurt. Jana Boer, Kardiologin in Erfurt, zeigt sich von der Kritik der Deutschen Herzstiftung an den Versorgungsstrukturen für Herzerkrankungen in Thüringen (TA berichtet) wenig begeistert. Nicht die angeblich zu geringe Zahl von Kardiologen sowie Brustschmerzambulanzen und -notfallzentren, sei das Problem, sondern der Lebensstil der Menschen, betont die Regionalvorsitzende des Bundesverbandes niedergelassener Kardiologen und Vorsitzende des Kardiologenkollegiums Mitteldeutschland.

„Was die Herzstiftung anhand des sehr komplexen Zahlenma-

terials schlussfolgert, spiegelt die Realität nicht wider. Wir haben in Thüringen zum Beispiel die zweithöchste Anzahl von Herzkatheterplätzen pro Kopf deutschlandweit und liegen damit weit über dem gesamtdeutschen Durchschnitt.“

Die Zahl der eingesetzten Herzkatheter liege immerhin 12,5 Prozent über dem gesamtdeutschen Durchschnitt. „Wir haben auch eine sehr gute ambulante Versorgungsstruktur. Aber selbst wenn wir dreimal so viele Kardiologen wie bisher hätten, würde das nichts an der hohen Zahl von Herzerkrankungen in Thüringen ändern“, sagt Boer.

Im Vergleich etwa zu Hamburg oder Schleswig-Holstein,

wo die Sterbeziffer bei Herzinfarkten deutlich geringer als in Thüringen sei, lebten hier nämlich sehr viel mehr ältere Menschen, die übergewichtig seien, keinen Sport trieben und sich ungesund ernährten.

Bei Brustschmerzen zuerst zum Hausarzt

Akute Brustschmerzen, so Jana Boer, können durchaus Anzeichen einer schweren Herzerkrankung sein, daneben aber auch die unterschiedlichsten Gründe haben: beispielsweise Rippenbrüche, Muskelverspan-

nungen, eine Wirbelsäulenblockade, Lungenentzündungen, eine Gürtelrose. Nicht für jeden Patienten mit Brustschmerzen sei also eine stationäre Notfallambulanz die richtige Adresse.

Die Erfurter Kardiologin hält es für sinnvoller, dass sich Patienten – außer im akuten Notfall – entweder an ihren Hausarzt oder außerhalb der Sprechzeiten an den hausärztlichen Notdienst wenden. „Er versorgt sie und ebnet in dringenden Fällen unproblematisch den Weg in die Klinik und zum Spezialisten. Der Hausarzt wirkt als Koordinator.“ Statt die Zahl der Kardiologen zu erhöhen, fordert die Medizinerin, das Bewusstsein der Patienten dafür zu schärfen,

dass sie selbst etwas für ihre Herzgesundheit tun müssen – zum Beispiel durch moderate sportliche Betätigung.

Auf einen rechtlichen Aspekt bei der Zulassung von Kardiologen weist die Kassenärztliche Vereinigung Thüringen hin: Danach sei keine separate Bedarfsplanung für Ärzte dieser Fachdisziplin vorgesehen. „Die Sitze für Kardiologen müssen laut Gesetz mit denen aller anderen Internisten, etwa Pneumologen, geplant werden. Auf die Zulassung kann das keine Einfluss haben, dass keine Sitze für Fach-Internisten frei sind und dennoch Patienten keinen Kardiologen in der Nähe ihres Wohnorts finden.“

Luchs-Sichtung bei Gerstungen begeistert Naturschützer

Einer Spaziergängerin gelangen seltene Aufnahmen im ehemaligen Todesstreifen zwischen Thüringen und Hessen



Kein Zweifel: Ina Unger lief im thüringisch-hessischen Grenzgebiet ein Luchs vor die Linse.

Jena. Selten kommt man einem wilden Luchs so nah, wie Ina Unger aus dem Wartburgkreis während eines Spazierganges mit ihrem Hund. Ihr sind am 8. Januar 2018 seltene Aufnahmen von einem gut genährten, ausgewachsenen Luchs am Grünen Band bei Gerstungen gelungen, wie der Naturschutzbund Nabu jetzt mitteilt.

„Diese Beobachtung ist fast wie ein Sechser im Lotto, denn normalerweise sind Luchse Einzelgänger und eher menschen scheu“, erzählt die naturbegeisterte Frau. Der Luchs begleitete die beiden ein Stückchen durch den Wald und blieb dabei auf sicherem Abstand. „Trotz meiner Aufregung hab ich mein Handy herausgeholt und ein kleines Video gedreht. Es ist kaum zu glauben,

aber der Luchs setzte sich entspannt ins Gras, beobachtete mich und meinen Hund, um dann nach einigen Minuten im Wald zu verschwinden.“

Die Naturschützer vom Thüringer Nabu versetzt die Begegnung in helle Begeisterung. „Die Aufnahmen belegen eindrucksvoll, wie selbstverständlich sich Wildtiere ohne Vorbehalte gegenüber Menschen durch ihr Revier bewegen können“, sagt Silvester Tamás, der Koordinator des Nabu-Luchsprojekts „Plan P wie Pinselohr – Luchse in die Mitte bitte“.

Luchse wurden schon öfter in der Region gesehen. Die wiederkehrenden Sichtungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze belegen laut Nabu, wie sich dort in den letzten Jahr-

zehnten der Wandel vom einstigen Todesstreifen zur Lebensader erfolgreich vollzogen hat. Luchse und viele andere Tiere nutzen das Grüne Band als sicheren Korridor durch die ansonsten intensiv genutzte Landschaft.

Nabu-Experten machten sich ein Bild vor Ort

Auch René Schwachheim, Jäger aus Thüringen, ist begeistert von der Rückkehr des Luchses. „Luchse nutzen ein Lebensraum von 40 bis 400 Quadratkilometer und sind als Einzelgänger eine eher seltene Erscheinung“, sagt Schwachheim. Sich Wild und Beute mit dem Luchs zu tei-

len, fällt ihm als Jäger nicht schwer. „Rehe und Wildschweine sind genug da. Hunde jedoch können von Luchs und Wolf durchaus als Konkurrenten angesehen werden, deshalb ist die Anlempflicht für Hunde im Wald unbedingt zu respektieren“, so Schwachheim.

Tamás und Schwachheim haben sich mit Ina Unger am Grünen Band getroffen, um die Bildaufnahmen abzugleichen und um weitere Spuren zu suchen. Sie fanden einige Trittsiegel vom Luchs sowie von zahlreichen Wildschweinen und Rehen. „Wir wollen natürlich wissen, woher der Luchs stammt und ob es sich bei dem stattlichen Luchs eventuell um ein Männchen aus dem Harz oder dem Hessischen handelt“, berichtet Tamás. (red)

Mit Rechten reden

Ökumenische Akademie lädt zu Gesprächen

Erfurt/Gera. Hat die offene Gesellschaft noch eine Chance? Dieser Frage will die Ökumenische Akademie Gera mit ihrem neuen Gesprächsreihe auf den Grund gehen und dafür unter anderem auch mit AfD-Politikern diskutieren.

Im Februar soll das aktuelle Veranstaltungsprogramm starten, zu dessen Schwerpunkt die Frage gehört, ob sich Menschen, die sich seit Jahren aus der offenen Gesellschaft zurückziehen, wieder in sie integrieren lassen und wie die Gesellschaft im Jahr 2030 aussieht. Das kündigte Pfarrer Frank Hiddemann an, der zugleich neuer Leiter der Akademie ist.

„In der Kirche wie in der Gesellschaft müssen die verbindenden Kräfte gestärkt und besser aufgestellt werden. Das heißt für uns: Mit Rechten reden, Flüchtlinge integrieren, alles tun, um der schwachen Kraft der Versöhnung aufzuhelfen“, blickte der Pfarrer voraus.

Diesem Anliegen diene zum Beispiel eine Veranstaltungsreihe zu Politikfeldern unter dem Titel „Deutschland zuerst?“. In moderierten Gesprächen, an denen immer auch Politiker der AfD beteiligt würden, gehe es dann auch um „Ruhe und Ordnung! Innere Sicherheit oder äußere Freiheit?“ oder „Hunger ist politisch! Falsche Flüchtlinge oder richtige Menschen?“. Die sieben Abende sollen in Kirchen oder Gemeindehäusern stattfinden.

Träger der Ökumenischen Akademie sind die Diako Thüringen gGmbH, die Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen, die Kirchenkreise Altenburger Land und Gera sowie das Dekanat Gera der katholischen Kirche. (epd)

Unterkühlt und schwer verletzt

Nordhausen. Erst nach einer größeren Suchaktion mit Hubschrauber und Hundestaffel haben Rettungskräfte im Kyffhäuserkreis einen Quadfahrer geborgen, der in Großbrüchter verunglückt war. Er kam schwer verletzt und Unterkühlt in ein Krankenhaus. Der 50-Jährige war am Sonntagabend mit seinem Quad auf einem verschneiten Waldweg unterwegs und hatte die Kontrolle über das Fahrzeug verloren, wie die Polizei gestern berichtete. Das Fahrzeug überschlug sich und quetschte den Fahrer ein. Erst nach einer Stunde gelang es ihm, an sein Mobiltelefon zu gelangen und den Notruf zu wählen. (dpa)

Jungs dringen in Garage ein

Hildburghausen. 3000 Euro Sachschaden verursachten vier Jungs im Alter von 12, 13, 14 und 15 Jahren am Sonntagnachmittag. Sie schlugen die Fensterscheibe einer Garage in Hildburghausen ein und gelangten so in das Innere. Dort standen mehrere Fahrzeuge, in welchen die Jungs spielten. Auch beschädigten sie die Heckscheibe eines Wohnanhängers, der dort untergestellt war und liefen über dessen Dach. Was die Jungs zu der Tat bewegte, muss noch ermittelt werden. (dpa)

Teure Messgeräte gestohlen

Jena. Mit einem Gullideckel verschafften sich Unbekannte in der Nacht zum Samstag Zutritt zu einem Geschäft in Hermsdorf. Der oder die Täter schlugen gegen 2.30 Uhr mit dem schweren Gegenstand die Scheibe ein und entwendeten Bargeld und spezielle Messgeräte, sogenannte Reflektometer, wie sie Optiker verwenden, im Wert von etwa 10000 Euro, wie die Polizei in Jena gestern mitteilte. Sie sucht nun Zeugen. (red)